



GEMEINDEBRIEF

Evangelische St. Martini Gemeinde Bremen
Nr. 133 | Juni bis August 2021

Man muss Gott mehr

GEHORCHEN

APG 5,29

als den Menschen.

Christus ist unsere höchste Autorität

Andacht zum Gemeindebriefthema

Liebe Gemeinde,

der Monatspruch für Juni nimmt uns mit hinein in eine bewegte Zeit. Die erste Gemeinde in Jerusalem wuchs und wuchs. Die Apostel verkündigten das Wort mit allem Freimut und Tausende nahmen die Rettungsbotschaft von Jesus an. Zudem wirkte der Herr großartige Zeichen und Wunder durch Petrus und Johannes, sodass in ganz Jerusalem Menschen in Begegnung mit dem Heilshandeln Jesu kamen. Die Urgemeinde in Jerusalem lebte den Missionsauftrag des Heilands und sie erlebte dadurch gewaltigen Segen. Das Wort des Herrn wurde verkündigt und das Reich Gottes wuchs.

Aber es waren damals nicht nur Segenszeiten, sondern leider zugleich auch Verfolgungszeiten. In dem Maße wie die Gemeinde wuchs, wuchsen auch die Nachstellungen und Angriffe auf die Nachfolger Jesu. Das religiöse Establishment der damaligen Zeit legte Hand an die Apostel, lies diese mehrmals verhaften und verhören. So wurden dann Johannes und Petrus abermals verhaftet und zum Verhör vor den Hohepriester, die Schriftgelehrten und die Oberen Jerusalems gestellt. In diesem Verhör bezeugten die beiden Apostel in aller Freimut und Geisteskraft den Glauben an Jesus Christus. Als die Mitglieder des Hohen Rats deren kraftvolles Zeugnis vernahmen, bedrohten sie ihrerseits Johannes und Petrus und verboten den beiden, weiter im Namen Jesus zu lehren und zu verkündigen. An diesem Punkt angekommen antworteten Petrus und Johannes einmütig mit dem Wort, das uns als Monatsspruch geschenkt ist: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“. Sie machen deutlich, dass sie als Nachfolger Jesu primär dem Herrn zum Gehorsam verpflichtet sind und nicht irgendwelchen Menschen, wenn deren Vorschriften dem Wort Gottes widersprechen.

Man muss Gott
mehr gehorchen
als den Menschen.

Apostelgeschichte 5,29


Diese Haltung der Apostel galt und gilt für die Christen zu allen Zeiten bis zum heutigen Tag. Immer wieder haben gläubige Christen gegenüber dem Staat oder kirchlichen Autoritäten protestiert, wenn diese gegen das Wort Gottes handelten. Es sei nur an Martin Luther erinnert, der auf dem Reichstag zu Worms dem weltlichen Herrscher und der damalige Kirche den Gehorsam versagt, weil diese in ihrer Lehre und ihrem Tun gegen die Heilige Schrift standen. Oder zu denken ist an die Christen der Bekennenden Kirche in Barmen, die sich schon 1934 gegen die herrschenden Nationalsozialisten und die Irrlehre der deutschen Christen wendeten und Folgendes in der ersten These ihrer theologischen Erklärung festhielten: *„Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben. Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.“*

Für die Gemeinde Jesu gilt über alle Zeit hinweg, dass es keine höhere Autorität als den allmächtigen Gott in Jesus Christus gibt. Der Gehorsam ihm gegenüber ist wichtiger als menschliche Zwänge, persönliche Neigungen oder vermeintliche gesellschaftliche Notwendigkeiten, sofern diese gegen die Heilige Schrift stehen. Daher ist es gut und wichtig, dass der Monatsspruch für Juni uns genau daran erinnert: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Möge unser Herr und Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, einen jeden segnen, der diese Zeilen liest. [ol]

Kurz notiert

Neues im Telegrammstil

- **Halleluja!** Am 15.04.2021 hat der Kirchenausschuss der Bremischen Evangelischen Kirche die Dienstenthebung von Pastor Latzel aufgehoben. Dafür sind die Gemeinde und der Vorstand dem Herrn Jesus Christus sehr dankbar.
- **Mehr Präsenzangebote!** Erstmals wurde am 02.05.2021 durch Beschluss des Kirchenvorstandes ein zweiter Gottesdienst um 12:00 Uhr angeboten. Diese Entscheidung wurde nötig, da die Coronaauflagen nur 100 Besucher pro Gottesdienst erlauben, die Anmeldezahlen jedoch deutlich höher sind. Zunächst soll nun zweimal pro Monat zusätzlich ein zweiter Gottesdienst um 12:00 Uhr angeboten werden, wenn dieser weiterhin durch die Gemeinde angenommen wird.
- **Jugendevangelist!** Paul Koch, wird ab dem Herbst eine zusätzliche Beauftragung durch das Evangelisationsteam Sachsen als Jugendevangelist wahrnehmen. Er wird dann jeweils zur Hälfte in St. Martini tätig sein und seiner neuen Aufgabe nachkommen. Bei diesem wichtigen Dienst wollen wir ihn im Gebet mit unterstützen. 
- **Konfirmation?** Coronabedingt wurde der Konfirmationsgottesdienst vom 11.04. auf den 05.09.2021 verschoben. Möge der Herr es schenken, dass der Gottesdienst dann in normaler Form stattfinden kann.
- **Konvent?** Der reguläre Konvent der Gemeinde wird aller Voraussicht nach im September stattfinden.
- **Garten!** Im Rahmen der Renovierung der Kirche hat auch der Pfarrgarten eine Umgestaltung erfahren. Wir freuen uns schon sehr darauf, diesen schönen Ort alsbald wieder mit Leben füllen zu können. [r]

Fünfzig Jahre Ordination!

Auf fünfzig Jahre Dienst für die Sache Jesus durfte Pastor Bernd Bierbaum am 25.04.2021 zurückblicken. Zum feierlichen Anlass gab es Grußworte vom ehemaligen Konfirmanden und AmK-Vorsitzenden Andreas Schröder und aus seiner ehemaligen Gemeinde Epiphania, wo er fast 40 Jahre Pastor war. In St. Martini ist Bernd Bierbaum seit seiner Pensionierung tätig: im Predigt- und Vertretungsdienst, bei Seelsorgegesprächen, Betreuung, Gebet und vielem mehr! Im Namen der Gemeinde gratulieren wir noch einmal ganz herzlich! Möge Jesus dich, deine Familie und deinen Dienst weiter segnen!

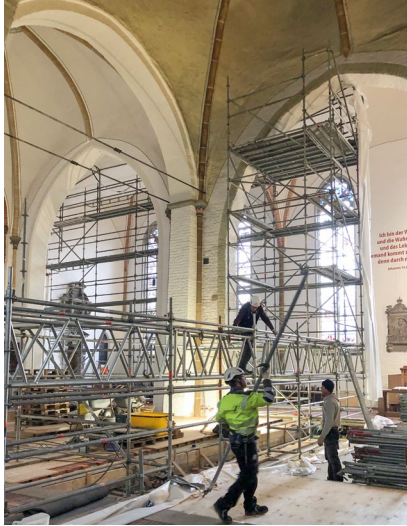


St. Martini baut! – ...fast geschafft!

Ein Meilenstein in der Baugeschichte unserer Kirche

Bald ist es so weit – in frischem Glanz, lichtdurchflutet, angenehm temperiert und mit einer frisch intonierten Orgel, so wird unsere St. Martini Kirche nach 33 Monaten Bauzeit und gut 40 Jahre nach der letzten umfassenden Innenrenovierung ganz neu erstrahlen und erklingen. Ein Meilenstein in der 600-jährigen Baugeschichte unseres Kirchgebäudes.

Wäre die derzeitige Pandemie nicht, dann würden wir einen großen Festgottesdienst mit Ihnen allen feiern, in dem wir unsere Kirche wieder in den Dienst gestellt hätten. Aber weil wir nur mit einer begrenzten Teilnehmerzahl feiern dürften, haben wir uns als Vorstand dazu entschieden, diesen Festgottesdienst zu verschieben. Weil wir mit Ihnen allen zusammen dieses besondere Fest feiern wollen – ein Fest zum Lob und zum Dank an Jesus Christus, der uns die Kraft, die Zeit und die Mittel geschenkt hat, dieses Projekt umzusetzen. Ein Fest zum Dank an alle Handwerker, die in den letzten zweieinhalb Jahren jede Menge Steine abgebrochen und neu versetzt haben, die kilometerweise alte Kabel zurückgebaut und neue verlegt haben, die literweise Farbe an unsere Wände und Gewölbe gestrichen haben, die Kirchenfenster geputzt und Instand gesetzt haben, die Schadstoffe entsorgt haben und die neue Wärmeleitungen verlegt haben, die beeindruckende Raumgerüste gebaut haben. Ein Fest zum Dank an die verantwortlichen Bauherrenvertreter und Planer, die mit kreativen Ideen unseren Kirchraum noch schöner und lichtdurchflutet gestaltet und realisiert haben. Ein Fest für alle StM-Bau-Helfer, die in dieser Zeit alles Mögliche geschleppt, auf- und abgebaut und gereinigt haben. Ein Fest für Sie alle, für unsere St. Martini Gemeinde und nicht nur für hundert Maskierte. Seien Sie aber gewiss – wir holen dieses Fest nach. Hoffentlich bald. Ein kleines Geschenk zur Erinnerung wartet bereits auf einen Jeden. [jf+ca]



Von Jesus reden

Jugendreferent Paul Koch im Kurzportrait

Was machst du beruflich?

Neben meiner Anstellung als Jugendreferent in St. Martini bin ich derzeit im letzten Semester meines Theologiestudiums (Master). Ich werde auch über mein Studium hinaus in St. Martini bleiben und zusätzlich als Jugendevangelist im Evangelisationsteam Sachsen arbeiten.

Wann hast du dich bekehrt?

Ich habe mich bereits mit sieben Jahren bekehrt. Jedenfalls ist es das Jahr, welches mir in Erinnerung geblieben ist. Sicher weiß ich nur noch, dass es ein Donnerstagabend war und ich vorher mit meinem Vater auf dem Sofa saß. Wir sprachen über die Ewigkeit und die ewige Verlorenheit derer, die nicht an Jesus glauben. Mir war schon vorher klar, dass alles mit Jesus „richtig ist“, doch an diesem Abend habe ich in meinem kindlichen Glauben gesagt: „Ich will nicht dahin, wo Jesus nicht ist und ewig leiden.“ So bin ich anschließend in mein Zimmer gegangen, habe mich vor mein Bett gekniet und Gott alle Schuld bekannt, derer ich mir bewusst war. Seitdem darf ich mit ihm unterwegs sein.

Erzähl uns etwas über dich, das (fast) keiner weiß!

Da fallen mir direkt zwei Punkte ein, die den meisten noch unbekannt sein dürften:

1. Ursprünglich komme ich gar nicht aus der Landeskirche. Vor meiner Zeit in St. Martini war ich 25 Jahre lang in einer Brüdergemeinde, die mich sehr geprägt und meinen Predigtendienst stark gefördert hat.
2. Mein Ruf in den vollzeitlichen Dienst begann mit 14 Jahren als ich die Geschichte des jungen Missionars Jim Elliot las, dessen Leidenschaft für das Evangelium mich faszinierte. Ich war begeistert von seiner Entschlossenheit, alles auf eine Karte zu setzen. Seitdem brenne ich für die Verkündigung des Wortes Gottes. Ich fing an, erste Andachten in der Jugendstunde zu halten und begann meine Maurerausbildung

mit dem Hintergedanken, diese weltweit in der Mission nutzen zu können. Als ich mit 17 Jahren meine erste Predigt in einem Gottesdienst hielt, wurde mir die Begabung zum Predigen bestätigt. Ein Jahr später kam ich bei einem schweren Autounfall glimpflich davon und fokussierte mich von da an ganz darauf im Predigtendienst zu wachsen. Es vergingen noch ein paar Jahre, bis Gott mich in die Schweiz schickte um Theologie zu studieren. Dort angekommen wurde der Weg in den Pastorendienst klarer. Nach meinen Dozenten vor Ort bestätigte zuletzt auch Pastor Olaf Latzel diesen Ruf. Und den Rest kennt ihr ja!

Wie ist es dir in den letzten Monaten in St. Martini ergangen?

Tatsächlich waren die letzten Monate ein reicher Segen für mich, denn ich konnte das tun, was ich am liebsten tue: von Jesus reden! Es ist einerseits ein Privileg, die Wahrheiten der Bibel anderen weiterzugeben und gleichzeitig gibt es für einen Prediger nichts Größeres, als im Studierzimmer Gott in seinem Wort zu begegnen. Das sind die ganz besonderen Momente im Alltag, wenn man in den Text einsteigt und darüber staunt, was Gott uns für einen Schatz mitgegeben hat. Was die Angriffe gegen die Gemeinde betrifft, erinnern sie mich zunehmend daran, dass die Menschen dieser Welt verloren gehen und die „Gute Botschaft“ brauchen.

Deine Meinung zur Corona-Situation in einem Satz

Bei allem, was (politisch) verkehrt läuft und kritisiert werden darf, sollte es uns allein in eine Richtung drängen: von Jesus zu reden! [r]



Einige von uns kennen sie schon lange, andere wissen nur wenig über die Prediger, die in den letzten Monaten Olaf Latzel so treu vertreten haben: Deshalb wollen wir in dieser und der kommenden Ausgabe die Gelegenheit bieten, sie besser oder auch neu kennenzulernen.

"Alles hängt zusammen mit meiner Bekehrung"

Prädikant Herbert Katzner
im Kurzportrait



Wann hast du dich bekehrt?

Als ich ungefähr 20 war, hatte ich eine heftige Knie-OP in Bochum. Bis dahin kam Gott in meinem Leben nur theoretisch vor, obwohl ich aus einem gläubigen Elternhaus komme. Ich stand vor einem Scherbenhaufen und entschied nach dem Lesen von Psalm 116,7: Wenn ich jemals wieder laufen kann, dann laufe ich für den Herrn! Zusammen mit diesem Versprechen wurde Vers 14 zu meinem Lebensbegleiter: „Ich will meine Gelübde dem Herrn erfüllen“.

Hast du dieses Versprechen umgesetzt?

Damals machte ich eine Ausbildung als Elektriker. Auf einer Freizeit von „Wort des Lebens“ hörte ich, dass sie dringend einen Elektriker in Kenia suchen. Das hat bei mir voll eingeschlagen. Also bin ich nach vorne gegangen und habe gesagt: „ich bin das“. Damals musste ich alles selbst finanzieren, aber das war okay, weil ich ja gehorsam sein wollte. In Kenia habe ich zum ersten Mal waschechte Missionare kennengelernt, wollte aber selbst lieber im technischen Bereich arbeiten: Funkgeräte reparieren und so. Dazu brauchte ich eine einjährige Bibelschulbildung. Über Umwege bin ich zur Bibelschule Brake gekommen. Dort haben sie mir empfohlen, auf drei Jahre zu verlängern. Dadurch habe ich dort meine Frau Marita kennengelernt. Zusammen sind wir danach zur Deutschen Missionsgemeinschaft DMG, haben ein Sprachstudium in England gemacht, den Reisedienst für Spendengelder und sind dann als Missionare nach Kenia ausgereist. Ich habe dort die Jugendarbeit ausgebaut und Gottesdienste in den Dörfern veranstaltet. Als ich gebeten wurde, im Seminar der Bibelschule zu unterrichten, wollte ich dafür gerne besser ausgebildet sein. Ich habe meinen Master of Arts gemacht und wurde dann Dozent für systematische Theologie. Ich unterrichtete auf Englisch und predigte in den Dörfern auf Suaheli.

Wie seid ihr von Kenia nach Bremen gekommen?

Unser ältester Sohn sprach damals bis zu vier Sprachen in einem Satz. Das war nur eines der Anzeichen, dass wir mehr Stabilität für unsere drei Kinder brauchten. Der Reisedienst nach unserer Rückkehr mündete für mich zunächst in der Arbeitslosigkeit. Auch in Bremen sind wir nur schwer angekommen. In Afrika helfen dir die Leute, weil dich deine Hautfarbe als Fremder ausweist. Wenn du aber als 'Weißer' in Bremen am Brill stehst, hilft dir keiner. Schließlich kam ich durch ein Quereinsteigerprogramm des Senats in den Schuldienst. In St. Martini sind wir vor 15 Jahren gelandet, weil wir unsere vorige Gemeinde zu „soft“ fanden. Als Olaf Latzel mich wegen Predigtdienst angefragt hat, wollte ich lieber Bibelstunden halten. Heute mache ich nun doch beides und predige auch bei weiteren Gemeinden im Umland. Auch das hat etwas mit meinem Gehorsam zu tun.

Erzähl uns etwas über dich, das (fast) keiner weiß

Im Mombasa Motor Club habe ich aktiv Rallyesport betrieben. Heute „fahre“ ich Modelleisenbahn: Wenn ich nicht eine Bibel in der Hand halte, ist es ein Bauteil der Märklin H0.

Deine Meinung zur Corona-Situation in einem Satz:

Ich finde es krass, dass Atombomben, die uns jahrelang unheimlich waren, gerade keine Angst mehr verbreiten und stattdessen ein kleiner Virus die ganze Welt in Atem hält.

Wie geht es dir heute?

Ich bin seit 35 Jahren verheiratet, seit ca. 20 Jahren Schulsozialarbeiter und darf regelmäßig predigen. Wie mein Leben verlaufen ist, wo ich heute bin: all das hängt mit meiner Bekehrung zusammen. Für mich war es immer wichtig, mein Gelübde zu erfüllen, auch ohne zu wissen, was passieren wird. Ich hätte nie gedacht, dass ich mal Missionar, Prediger oder Sozialarbeiter sein würde. Wenn ich damals einen Wunschzettel angelegt hätte mit meinen Vorstellungen, wäre das nie dabei herausgekommen. Dennoch wurden meine Wünsche auf ungeahnte Weise erfüllt. Ich bin einfach nur dankbar und möchte dem Herrn Ehre bereiten. [r]

Gehorsam

Eine dogmatische Besinnung

Weltweit erinnert sich die evangelische Christenheit in diesem Jahr in großer Dankbarkeit an einen mutigen Akt biblischen Gehorsams. Es ist genau 500 Jahre her, dass ein kleiner Mönch aus Wittenberg sich gegen kirchliche Irrlehre und staatliche Zwänge stellte. Martin Luther wurde im April 1521 in Worms vor den Reichstag gestellt und zum Abschwören seiner biblischen Erkenntnisse genötigt. Ihm war bewusst, dass eine Verweigerung des Widerrufs seiner Schriften und Predigten für ihn mit der Todesstrafe enden würde. Vor diesem Hintergrund sprach er am Ende seiner Verhandlung folgende Worte, welche die Weltgeschichte nachhaltig verändern sollten: *„Wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde, denn weder dem Papst noch den Konzilien allein glaube ich, da es feststeht, dass sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben, so bin ich durch die Stellen der Heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in den Worten Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir, Amen!“* Sein Handeln lehrt uns drei wichtige Dinge im Bezug auf den Gehorsam gegenüber Gott. [ol]

1

Gehorsam kommt aus dem Hören

Das hebräische Wort für „hören“ lautet schama und bedeutet nicht nur „hören“, sondern auch „auf jemanden hören“, „gehören“. Das Gehorchen gegenüber Gott kommt aus dem Horchen, dem Hören auf Gottes Wort. Luther hörte in Worms nicht auf die Worte des Kaisers und der Kardinäle, sondern auf das Wort Gottes, und das machte ihn zu einem gehorsamen Gottesmann. Wenn wir also Gott gehorsam sein wollen, so müssen wir immer zuerst auf sein Wort hören damit wir wissen, was der Herr von uns will. Daher ist es so wichtig, täglich in der Bibel zu lesen und auf die bibeltreue Verkündigung des Wortes Gottes zu hören.

2

Gehorsam ist eine Entscheidung

Der gläubige Mensch wird in seiner Nachfolge immer wieder vor die Entscheidung gestellt, welche Autorität die höchste Verbindlichkeit in seinem Leben hat: das persönliche Wohlergehen, die Erwartungen der Familie, die Vorschriften der Gesellschaft oder das Wort Gottes. Hätte Luther sich nicht für den Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes entschieden, hätte er ein komfortableres und problemfreieres Leben führen können. Aber der Wittenberger traf, wie Josua auf dem Landtag zu Sichem, die gleiche Entscheidung in Worms. Er entschied sich für Jesus und den Gehorsam gegenüber dessen Wort, wie es in der Heiligen Schrift offenbart ist. Diese Entscheidung hat jeder Christ zu treffen: entscheidet man sich zum Gehorsam gegenüber Jesus oder folgt man den Ideologien der Welt?

3

Gehorsam wird gesegnet

Luthers Entscheidung zum Gehorsam gegenüber Gottes Wort auf dem Reichstag in Worms wurde gesegnet. Durch seinen Gehorsam durfte das Licht des Evangeliums neu hell strahlen. Vielen Menschen wurde es durch sein Wirken möglich, zum lebendigen Glauben an den Heiland Jesus Christus durchzubrechen. Bis zum heutigen Tag gehen diese Segensspuren weiter: Etwa 800 Millionen Christen zählen sich zum Protestantismus und sind direkt oder mittelbar Segensfrüchte seines Wirkens im Gehorsam. Eine ähnliche Segensspur des Glaubensgehorsames erwähnt das Alte Testament bei der von Gott eingeforderten Opferung Isaaks. Abraham hört diesen Befehl Gottes und trifft die Entscheidung, ihn gegen alle menschliche Vernunft und väterlichen Gefühle umzusetzen und wird dafür überreich gesegnet. Weil Abraham der Stimme Gottes gehorsam war, wurde sein Geschlecht gesegnet auf Erden wie kein anderes – so sagt es die Schrift. Wenn wir also Gottes Wort gehorsam sind, dürfen wir wissen, dass auch wir final immer gesegnet werden.

100 zentrale Bibelworte – Teil 10

Gemeinsames Auswendiglernen

Mit dieser Ausgabe endet unsere Rubrik „Bibelschatz“. Zehn mal haben wir nun zehn zentrale Worte der Bibel zum Auswendiglernen vorgeschlagen. Dieses Mal sind es nun zwölf Verse, weil es in den Ausgaben 125/126 (Mt 7,7-8) und 126/127 (Maleachi 3,20) leider je eine Dopplung gab.

Wir wissen nicht, wieviele Geschwister an der zweieinhalb-jährigen Aktion teilgenommen haben. Wir wissen aber, dass die, die es taten, dadurch reich beschenkt worden sind. Davon zeugen zahlreiche Rückmeldungen. Es liegt ein großer Gewinn darin, „das Wort Gottes reichlich bei sich wohnen zu lassen“, wie es Paulus im Kolosserbrief rät. Daher wollen wir Sie dazu ermutigen, weiterhin nicht nur die Bibel zu lesen, sondern auch immer wieder Passagen auswendig zu lernen. [ol]

Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.

1.Mose 50,20

Denn der Herr, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer und ein eifernder Gott.

5.Mose 4,24

Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt.

1.Petrus 3,9

Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!

Offenbarung 3,11

Der Herr sieht nicht auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an.

1.Samuel 16,7

Bleibe fromm und halte dich recht; denn einem solchen wird es zuletzt gut gehen.

Psalm 37,37

Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst.

1.Mose 28,15

So auch ihr! Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.

Lukas 17,10

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit.

Prediger 3,1-2

Jesus nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird!

Lukas 22,19-20

Jesus Christus spricht: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteilwerden.

Markus 11,24

Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.

1.Thessalonicher 5,16-18

Suizidbeihilfe in Deutschland

Gedanken von Dr. Eckhard Piegsa

In einem vielbeachteten Urteil entschied das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) am 26.02.2020, dass „das allge-

Dr. Eckhard Piegsa ist Kinder- und Jugendarzt und befasst sich mit Fragen medizinischer Ethik.

meine Persönlichkeitsrecht als Ausdruck persönlicher Autonomie auch ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben [umfasst], welches das Recht auf Selbsttötung einschließt.“ (Rn 208)* Hierzu gehöre auch die Freiheit, Hilfe beim Suizid in Anspruch zu nehmen. Jeder Versuch, dies Recht, z.B. durch Begrenzung auf bestimmte Lebensphasen oder Krankheitszustände, einzuschränken, stehe im „Widerspruch zu der das Grundgesetz bestimmenden Idee von der Würde des Menschen und seiner freien Entfaltung in Selbstbestimmung und Eigenverantwortung“ (Rn 210). Während Sterbehilfevereine das Urteil begrüßten, sehen vor allem Menschen, die in der Betreuung und Pflege schwer oder terminal Kranker engagiert sind, sowie Ärzteverbände und kirchliche Kreise darin eine Schwächung des Lebensschutzes. Hierzu einige Gedanken.

Medizin und Gesellschaft.

Menschen haben von Natur aus den Wunsch, möglichst lange und beschwerdefrei zu leben. Infolge verbesserter allgemeiner Lebensbedingungen und durch Fortschritte in der Medizin (Hygiene, Impfungen, Medikamente etc.) ist die Lebenserwartung in den Industrieländern nach Ende des Zweiten Weltkriegs kontinuierlich gestiegen. So erreichen die Menschen heute in oft besserer körperlicher Verfassung ein höheres Alter als in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, und im Alltag ist Leid wenig präsent. Andererseits aber treten vermehrt Krankheitszustände wie Demenz und Krebserkrankungen etc. auf, die früher aufgrund eines frühzeitigen Todes seltener waren. Dabei besteht eine Erwartungshaltung an die Medizin, die es Patienten und Ärzten oft schwer macht, selbst in wenig aussichtsreichen Situatio-

nen nicht noch „alles zu versuchen“, um Leben zu erhalten. Dies führt nicht selten zu einem Sterben „an Apparaten und Schläuchen“. Dem Schutz vor solch einer „Übertherapie“ dient die Möglichkeit einer Patientenverfügung. Zugleich aber nehmen Bemühungen zu, die Selbsttötung und Beihilfe zur Selbsttötung als letzten Ausdruck der Selbstbehauptung zu etablieren.

Autonomie und Würde.

Unsere Gesellschaft bewegt sich seit Jahrzehnten auf eine Vereinzelung der Menschen hin. Heute leben ca. 42% der Menschen in Deutschland allein. Verbunden damit ist eine Schwächung realer sozialer Netzwerke, in denen gegenseitige Fürsorge und Unterstützung verbindlich und dauerhaft gelebt wird. Der vereinzelte Mensch aber ist verletzlich. Hinzu kommt, dass dem Menschen in der Arbeitswelt ein Wert entsprechend seiner Leistung zugedacht wird (Stichwort „Humankapital“). Krankheit und Schwäche gehen mit einem Verlust des „Marktwertes“ des Einzelnen einher. Solche Wertvorstellungen prägen uns auch jenseits der Arbeitswelt. Ein schwerwiegender und anhaltender Verlust von Fähigkeiten aufgrund einer Erkrankung führt dann rasch zu der Frage, was das Leben denn noch wert sei, wenn man auf fremde Hilfe angewiesen ist, gepflegt und gefüttert werden muss oder Windeln benötigt. Schnell wird ein solcher Zustand dann als „unwürdig“ bezeichnet und einem „Sterben in Würde“ gegenübergestellt. Dabei wird die Würde des Menschen mit seiner Autonomie verknüpft. Die Mütter und Väter des Grundgesetzes aber prägten den Satz: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ (Art. 1 (1) GG) in Abwehr einer solchen Verknüpfung. Er entstand unter dem Eindruck eines Regimes, das Menschen aufgrund körperlicher oder geistiger Einschränkungen die Würde und den Wert ihres Lebens abgesprochen hatte. Dagegen schrieb das Grundgesetz fest, dass die Würde dem Menschen als Mensch zukommt – nicht als Träger bestimmter Eigenschaften.



Suizid und Gemeinschaft.

Eine Selbsttötung steht immer in Wechselwirkung mit dem Umfeld des Suizidenten. Sie löst nicht nur Trauer, Schuldgefühle etc. bei den Hinterbliebenen aus. Sie bewirkt auch einen Nachahmungseffekt bei entsprechend gefährdeten Menschen. In Ländern, in denen die Beihilfe zur Selbsttötung zur gesetzlich geregelten Normalität geworden ist (Niederlande, Schweiz, Kanada), steigt nicht nur die Zahl der assistierten Suizide, sondern auch die der Suizide insgesamt. Dabei führt die Normalisierung des Suizides zu einem schleichenden Druck auf Alte und Schwerkranke, davon Gebrauch zu machen. In den Niederlanden, wo neben dem assistierten Suizid auch die Tötung auf Verlangen gesetzlich erlaubt ist, weichen ältere Menschen in den grenznahen Regionen bereits in Heime in Deutschland aus, um diesem Druck zu entgehen (Rn 257). Im US-Staat Oregon sind mit der Suizidhilfe auch Wirtschaftlichkeitsaspekte verbunden (Rn 257). Während die Beihilfe zum Suizid von Befürwortern oft als Ausdruck von Barmherzigkeit dargestellt wird, lässt die gesellschaftliche Wirklichkeit eher eine zunehmende Entsolidarisierung mit den Leidenden erahnen.

Suizid und Gott.

Die westliche Welt hat in den letzten 100 Jahren zunächst eine Säkularisierung erlebt, d.h. eine Entfremdung von Gott. Hierauf folgte eine „Re-Mythologisierung“, d.h. das Aufkommen diffuser Vorstellungen vom Jenseits (z.B. Seelenwanderung). Beides zeigt sich in den Texten von Todesanzeigen und spielt auch in der Suiziddebatte eine Rolle. Beide Entwicklungen sehen den Menschen nämlich nicht mehr in der *Ver-Antwortung* vor Gott und einer Rechenschaftspflicht über sein Leben. Die Bibel dagegen beschreibt den Menschen in der Spannung zwischen Gott-Ebenbildlichkeit (1. Mose 1,26-27) und tiefstem Abgrund der Gottesferne (Römer 3,10ff). Sie beschreibt die Not körperlichen und seelischen Leides (Hiob!) und des Verfalls der Kräfte (Prediger 12,1-8). In all dem sieht sie den Menschen aber in der Hand Gottes (Psalm 31,16; 139), der vom Menschen dereinst Re-

chenschaft fordern wird (2. Korinther 5,10). Daher heißt es in Psalm 90,12: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Zugleich spricht die Bibel dem Menschen die Liebe Gottes und die Versöhnung in Jesus Christus zu (1. Johannes 4,9-10), die nur ein Gebet weit entfernt ist (Lukas 23,42-43). Und sie zeigt vielfach, dass auch der von Leid und Not geprägte Mensch nicht von Gott vergessen ist (Hiob; Heilungsberichte des NT). Dennoch können auch gläubige Christen in ausweglos erscheinende Situationen geraten, in denen sie sich aus Verzweiflung für den Suizid entscheiden (vgl. das Schicksal Jochen Kleppers).

Als Glaubende dürfen wir im Wissen um Gottes Gegenwart Menschen in ihrer tiefsten und existentiellen Not beistehen und gemeinsam mit ihnen nach Lösungen suchen. Wir dürfen für die Politiker um Weisheit in der anstehenden Entscheidung über eine Gesetzgebung beten. Und wir dürfen mit Gott und mit Angehörigen, Hausarzt und Seelsorger ehrlich über unsere eigene Sterblichkeit sprechen. [ep]

* Literaturhinweis:

Urteil des BVerfG mit Begründung:

https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2020/02/rs20200226_2bvr234715.html
(„Rn“ steht für Randnummer der Urteilsbegründung)

Weitere Quellen:

Stellungnahmen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Mediziner zum Thema aus den Jahren 2013, 2014 und 2020 mit Literaturhinweisen unter:
<https://acm.smd.org/ethische-arbeit>

Bestattungen

Reinhold Lukas aus Bremen
gestorben am 08.12.2020 | 85 Jahre

Heide Renate Knieriem, geb. Klasson aus Bremen
gestorben am 06.02.2021 | 71 Jahre

Jesus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. – Johannes 11,25

Karla Ingeborg Marianne Jung, geb. Klein aus Bremen
gestorben am 20.02.2021 | 91 Jahre

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. – Johannes 3,16-18

Marie Elfriede Gmehling, geb. Unger aus Bremen
gestorben am 18.03.2021 | 93 Jahre

Danail Talambasov aus Bremen
gestorben am 05.04.2021 | 44 Jahre

Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. – Markus 10,15

Der Büchertisch empfiehlt



Jesus vertrauen – aus gutem Grund

Gottes klare Zusagen für unser Leben entdecken

Ulrich Parzany liefert begründete Antworten auf die grundlegenden Fragen des Lebens, wie "Wer bin ich?", "Gibt es ein Leben ohne Angst?", "Ist die Bibel Gottes Wort?" oder "Was kommt nach dem Tod?".

Ein Buch für jeden, der zweifelt oder auf der Suche nach dem Lebenssinn ist.

Buch - Gebunden - 17,99 €

Kennt Gott mein Leid?

Kennt Gott unser Leid? Die einen halten schon die Frage für müßig. Nein, Gott kennt unser Leid nicht. Weil es ihn gar nicht gibt. Andere wollen es gerne glauben, aber können es kaum noch glauben. Wie kann Gott ein Gott der Liebe sein, wenn unsere Welt so ist, wie sie ist? Heinzpeter Hempelmann stellt Gott ehrliche Fragen. Und er sucht und findet den Gott, der sich zu recht Liebe nennt.

Buch - Taschenbuch - 7,95 €



Kompromisslos für Jesus

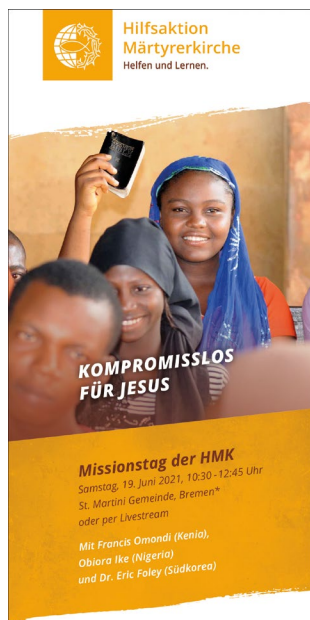


Missionstag der Hilfsaktion Märtyrerkirche mit Berichten aus Burkina Faso, Kenia, Nigeria und Nordkorea

Christenverfolgung heute – darum geht es am Samstag, den 19. Juni 2021 in St. Martini. Unsere Gemeinde ist Gastgeber des Missionstages der Hilfsaktion Märtyrerkirche (HMK). Der Tag steht unter dem Motto „Kompromisslos für Jesus“. Im Eröffnungsgottesdienst um 10:30 Uhr spricht Ulrich Parzany.

Aus Kenia berichtet Francis Omondi. Er ist Pastor der Anglikanischen Kirche und Direktor eines Missionswerkes in Kenia. Sein Herz schlägt für den Gemeindebau, besonders unter unerreichten Volksgruppen und unter Muslimen.

In Nordnigeria ist der Druck der Verfolgung seit Jahren am schlimmsten. Obiora Ike berichtet über die Situation. Er hat verschiedene Organisationen im Bildungs- und Entwicklungsbereich aufgebaut und setzt sich seit Jahren für verfolgte Christen ein.



Über das immer wieder in den Schlagzeilen auftauchende Nordkorea berichtet Dr. Eric Foley. Er leitet eine Schwesterorganisation der HMK und informiert per Liveschaltung über die Lage der Christen in Nordkorea.

Eine Anmeldung ist notwendig und wie bei unseren Gottesdiensten per Anmeldelink oder per Telefon möglich. Der Tag wird auf den bekannten Kanälen live übertragen [r]

*für die Teilnahme vor Ort ist eine Anmeldung erforderlich

„Prayer to go“ als Doppel-CD

Neues aus dem Lighthouse

Mittlerweile ist das beliebte Andachtsformat „Prayer to go“ seit über einem Jahr am Laufen. Sechsmal die Woche wird diese sechs- bis siebenminütige Sprachnachricht per WhatsApp an über 1.000 Menschen verschickt.

„Prayer to go“ führt sie in die Gegenwart Gottes und lässt seine Freundlichkeit ihr Herz berühren. Es gibt viele positive Rückmeldungen: Stimmen zu Prayer to go:



"Prayer to go ist ein Riesen Geschenk, ein Segen, eine feste Größe bei mir jeden Tag."

"Ich danke Gott für prayer to go, das war heute wieder Balsam für meine Seele."

"Prayer to go ist uns seit vielen Monaten Trost, Zuversicht, Kraft- und Ruhespender."

"Prayer to Go ist eine geniale Idee, ich fühle mich danach immer erfrischt und ich leite es an Freunde weiter."

Neben einem „Prayer to go“ Podcast bei Spotify, Google- und Apple-Podcast und Flyern gibt es nun auch eine Doppel-CD mit 20 Andachten. Durch ein Crowd-Funding kam genügend Geld zusammen um 500 CDs zu erstellen. Diese CDs sind für Menschen, die in Einrichtungen ohne Internet leben, z.B. Gefängnissen. Wer eine CD bekommen möchte, oder „Prayer to go“ abonnieren möchte, kann sich an Johannes Müller wenden. [jm]

www.prayertogo.info

Wöchentlich

Gottesdienst

Sonntag 10:00 bis 11:15 Uhr

Kindergottesdienst

Sonntag | 4 bis 6 Jahre 3. OG Kirchturm
 Sonntag | 7 bis 9 Jahre 2. OG Kirchturm
 Sonntag | 10 bis 12 Jahre 4. OG Kirchturm

Kinderhort

Sonntag | 0 bis 3 Jahre 2. OG Kirchturm + Übertragung

Posaunenchor

Montag 19:00 bis 20:30 Uhr*

Kirchenchor

Dienstag 19:30 bis 21:15 Uhr*

Gebetskreis

Mittwoch 18:30 bis 19:15 Uhr

Bibelstunde

Mittwoch 19:30 bis 21:00 Uhr

Kinderstunde

Freitag | Kinder von 4 bis 10 Jahren 16:30 bis 18:00 Uhr*

Jugendgruppe

Freitag 19:00 Uhr

**nicht in den Schulferien*

Unter Vorbehalt

Es gilt, das weitere Infektionsgeschehen abzuwarten.
 Bitte beachten Sie unsere Abkündigungen, E-Mails und
 Hinweise im Internet. Zur Drucklegung dieser Ausgabe finden
 nur Gottesdienste, Bibelstunden und der Gebetskreis statt.

Monatlich / Quartalsweise

Gemeindenachmittag, Frauenfrühstück und Krankengebet

Wegen des Infektionsgeschehens finden diese Formate weiterhin nicht statt. Falls sich die Situation verändert, informieren wir dazu in den Abkündigungen.

Wer ein Krankengebet benötigt, kann über das Gemeindebüro einen Einzeltermin vereinbaren.

Anmeldeverfahren

Die Anmeldung zu den Gottesdiensten erfolgt über die Online-Plattform „Ticketleo“. Zu jeder Veranstaltung laden wir per E-Mail ein. Wenn Sie in diese Verteilerliste aufgenommen werden möchten, senden Sie eine E-Mail an:

gottesdienst@st-martini.net

Alternativ ist eine Anmeldung über die Telefonnummer 0421 3346850 (Anrufbeantworter) möglich.

Gottesdienste in St. Martini

Juni 2021

So. 06.06. um 10 Uhr Pastor Olaf Latzel
 So. 13.06. um 10 Uhr Prädikant Eckhard Piegsa
 So. 20.06. um 10 Uhr Pastoren Manfred Müller & Olaf Latzel
 So. 27.06. um 10 Uhr Pastor Olaf Latzel

Juli 2021

So. 04.07. um 10 Uhr Pastor Olaf Latzel | mit Abendmahl
 So. 11.07. um 10 Uhr Pastor Olaf Latzel
 So. 18.07. um 10 Uhr Pastor Olaf Latzel
 So. 25.07. um 10 Uhr Pastor Bernd Bierbaum

August 2021

So. 01.08. um 10 Uhr Pastor Bernd Bierbaum
 So. 08.08. um 10 Uhr N.N.
 So. 15.08. um 10 Uhr Pastor Olaf Latzel
 So. 22.08. um 10 Uhr Pastor Olaf Latzel
 So. 29.08. um 10 Uhr Pastor Olaf Latzel

September 2021

So. 05.09. um 10 Uhr Pastor Olaf Latzel

Live-Übertragungen & Archiv

Gottesdienste und Bibelstunden können am Telefon und im Internet live mit- oder später nachgehört werden:

Live: 0421 33 70 41 - 11 verstärkt | - 15 normal

Archiv: 0421 33 70 41 - 12 Predigt | - 13 Bibelstunde

www.st.martini.net

www.youtube.com/olaflatzel

www.facebook.com/martinibremen

Kindergottesdienst & Kinderhort

Wegen des aktuellen Corona-Infektionsgeschehens findet vorerst kein Kindergottesdienst statt. Falls sich die Situation verändert, informieren wir darüber in den Abkündigungen.

Für Kinder unter drei Jahren gibt es weiterhin den Kinderhort mit Gottesdienstübertragung. Er wird von den Eltern selbst organisiert.

Russlanddeutsche Gemeinde

Die Russlanddeutsche Gemeinde trifft sich derzeit sonntags um 14:00 Uhr.

Impressum

Herausgeber	Evangelische St. Martini Gemeinde Martinikirchhof 3, 28195 Bremen
V.i.S.d.P	Pastor Olaf Latzel
Redaktion [r]	Alexandra Brietzke [ab] Pastor Olaf Latzel [ol]
Gastbeiträge	Claudia Altrogge [ca] Dr. Jürgen Fischer [jf] Johannes Müller [jm] Dr. Eckhard Piegsa [ep]
Layout	Alexandra Brietzke
Korrektur	Jana Latzel
Versand	Familie de Boer

Beiträge & Redaktionsschluss

Redaktionsschluss für die nächste Gemeindebrief-Ausgabe ist am Freitag, 23. Juli 2021. Anregungen oder Beiträge senden Sie bitte per Mail an das Redaktionsteam: gemeindebrief@st-martini.net

Kontakt

Anschrift

Evangelische St. Martini Gemeinde
Martinikirchhof 3
28195 Bremen

Gemeindebüro

Susanne Geßler

Telefon 0421 324835 · Fax 324881
gemeindebuero@st-martini.net
Mo, Di, Do, Fr von 10 bis 12 Uhr

Öffnungszeiten

Pastor

Olaf Latzel

pastor.latzel@st-martini.net

Bauherren

Dr. Jürgen Fischer
Michael Franke
Markus Marzian

juergen.fischer@st-martini.net
michael.franke@st-martini.net
markus.marzian@st-martini.net

Diakonie

Joachim Krüger

diakonie@st-martini.net

Spendenkonto St. Martini Gemeinde

IBAN: DE98 2905 0000 1070 1400 09

Förderverein Kinder und Jugend St. Martini e.V.

IBAN: DE10 2905 0000 2002 0426 12

www.st-martini.net

